

Nach dem Krieg (1): Erwartungshorizont (E)

Arbeitsblatt 3 E

Aufgabe

Stelle dar, wie die Menschen in Freiburg in den ersten Nachkriegsjahren lebten. Verwende dazu die unten angegebenen Fakten.

Die ausgewählten Fakten beziehen sich auf verschiedene zentrale Bereiche des täglichen Lebens, die dem Operator entsprechend strukturiert und zusammenhängend dargestellt werden sollen:

- Wohnraum

- rund zwei Drittel der Wohnungen zerstört oder schwer beschädigt (v.a. durch den Luftangriff im November 1944)
- Leben in bedrückender Enge
- offenbar großer Mangel noch zehn Jahre nach dem verheerenden Angriff (vgl. B 3; die steigende Zahl von Wohnungssuchenden erklärt sich mit dem Zuzug von deutschen Evakuierten und Flüchtlingen aus den Gebieten hinter dem Eisernen Vorhang)

- Ernährung

- Tagesrationen z.T. deutlich unter den sicherlich nicht üppigen Vorgaben der französischen Militärregierung
- Hunger war offensichtlich für viele Freiburger*innen eine Realität
- konkrete gesundheitliche Folgen: Untergewicht
- Linderung durch Hilfe aus dem Ausland

- Mangel an Kleidung und Hausrat

- mit ihren Wohnungen verloren viele Freiburger*innen ihren gesamten Besitz
- existenzieller Mangel an Kleidung aller Art
- Andauern der Not bis in die 50er-Jahre

- Kriegsversehrte und fehlende Angehörige

- zahlreiche Freiburger Soldaten kehrten mit Verletzungen zurück, die ihre Gesundheit auf Dauer beeinträchtigten (z.B. fehlende Gliedmaßen) - sie waren fortan zumindest teilweise auf Hilfe von Angehörigen bzw. der Gesellschaft angewiesen
- das Schicksal vieler Soldaten war noch Jahre nach 1945 unbekannt
- eine große Zahl von Freiburger Soldaten befand sich zunächst in Kriegsgefangenschaft (einige Dutzend noch 1952, vgl. <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-316171-1>)

Im Anschluss kann, auch mit Bezug auf die Gegenwart, die Frage erörtert werden, weshalb Deutschland Hilfe aus dem Ausland erhielt - selbst aus den USA, einem Land, dem Deutschland den Krieg erklärt hatte.